




BERN 2013 International Biology Olympiad

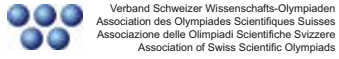
MEDIA COVERAGE

IBO 2013, JULY 14-21, 2013



Thank you to all who made it possible through their support and help to organize and realize the IBO 2013.

 Organizers

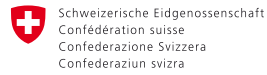


UNIVERSITÄT
BERN

 Scientific Support



 Premium Partners



Swiss Confederation

Federal Department of Economic Affairs,
Education and Research EAER
State Secretariat for Education,
Research and Innovation SERI



 First Partners



Media Coverage IBO 2013

Introduction

The organization of the International Biology Olympiad 2013 provided an excellent opportunity to make scientific Olympiads more visible in Switzerland and to raise awareness about this competition among the Swiss population and opinion leaders. Therefore, a lot of effort was set on achieving large media coverage. After a rather modest echo in the period before the event and at its start, the interest of the media increased massively during the IBO, leading eventually to a highly satisfying coverage – mostly in the German speaking part of Switzerland. This was not too much of a surprise, although a better coverage could have been expected in the French speaking part as one of the Swiss participants came from this area.

Thanks to monitoring, we know of around 130 media contributions about the IBO 2013 as articles or broadcasts in Swiss and Liechtenstein media, but there were probably even more. International contributions are not taken into account in this survey as we have no suitable instruments to track them extensively.

Some of the most representative contributions were put together in the following short review and a table was set up for the radio and TV reports (see page 14). As a matter of fact, we were covered by several leading print and online newspapers of the German speaking area (NZZ, Bund, Basler Zeitung, 20 Minuten) as well as by many regional newspapers. Moreover, we are proud that the leading TV station in Switzerland produced a report on the IBO which was broadcasted at prime time during the most popular television program in Switzerland, the main evening news (49% audience rate) – a fantastic result.

It was not a surprise to us that the media mainly focused on the participants – the people and their stories – as this is what interests readers, viewers and listeners. Skilled youngsters who are ready to meet a challenge and to achieve an exceptional performance for their passion fascinate and are an interesting subject.

A list of all media contributions is available on demand from the Association of Swiss Scientific Olympiads ASSO.

Im olympischen Bern messen sich nächsten Sommer die Nachwuchs-Biologen

Die Internationale Biologie-Olympiade findet zum ersten Mal in der Schweiz statt.

Felicia Neiter
Wer findet den Verdauungsakt einer Mücke? Wie trifft man den Lechnisus eines sezernierten Frochoses? Solche und ähnliche Aufgaben müssen die potenziellen Nachwuchswissenschaftler in einer Biologie-Olympiade praktisch lösen - meist den theoretischen Prüfungen mit Papier und Bleistift. Schülerinnen und Schüler zwischen 14 und 19 Jahren kommen nächsten Sommer aus der ganzen Welt nach Bern, um sich an der 24. Internationalen Biologie-Olympiade (IBO) zu messen. Zum ersten Mal überhaupt findet damit eine internationale Wissenschafts-Olympiade in der Schweiz statt.

Taipeh, Singapur, Bern
«Im Endeffekt geht es darum, die Gymnasiasten mit einem super Erlebnis zu motivieren, an der Biologie dran zu bleiben», sagt Irene Steingger-Meier, administrative Projektleiterin der IBO 2013. Die Schweiz habe insbesondere im naturwissenschaftlichen Bereich ein Personalproblem. «Wenn wir wissenschaftlich an der Spitze bleiben wollen, brauchen wir eigenen Nachwuchs.» Nicht selten entscheide sich eine Schülerin oder ein Schüler dank der Olympiade für ein Biologiestudium. «Schon während der Vorbereitungen treffen sie auf die ehrenamtlich arbeitenden Doktoranden, die gar nicht viel älter sind als sie selbst», so Steingger. «Plötzlich merken sie, dass sie sich mit ihnen identifizieren können. Oder sie lassen sich von deren Engagement anstecken.»

Die Olympiade in der Schweiz beginnt ein der Breiten, erst dann kommt die Auswahl: «Es kann jeder mitnationales Ausbildung werden die Gymnasien unter anderem in einem Lager bereitet- und ausgewählt: Am Ende werden vier von ihnen das Land an der IBO, in den letzten Jahren in Taipeh oder Singapur.

Geldgeber zurückhaltend
Aus über 60 Ländern kommen die Internationalen Nachwuchswissenschaftler für eine Woche an die IBO 2013 an die Universität Bern (siehe Kasten). Die Her- ausforderungen für die Organisation sind nicht zu unterschätzen. So kann die internationale Jury nicht in der Aula im Hauptgebäude tagen, weil die Tische dort zu klein sind für die Computer-Infrastruktur. Neben Irene Steingger sind ein wissenschaftlicher Projektleiter sowie eine weitere Person für die IBO beschaftigt. Die Uni Bern ist Co-Organisation und stellt neben den Räumlich-



In praktischen Tests wenden die potenziellen Nachwuchswissenschaftler ihr Wissen an - hier an der diesjährigen Internationalen Biologie-Olympiade in Singapur. Foto: iag/Cerber

Wichtiger als eine Medaille ist der Austausch

Je vier Jugendliche aus über 60 Ländern der ganzen Welt messen vom 21. bis zum 27. Juli 2013 nach Bern an der Internationalen Biologie-Olympiade (IBO). Sie werden von ebenso vielen Experten begleitet, die die Internationale Jury bilden. Die Jury überarbeitet die Tests vor Ort, überträgt sie in die jeweilige Landessprache und kontrolliert die ausgewerteten Tests. Die Jugendlichen sowie die Experten werden während der Woche von etwa 70 freiwilligen Helfern begleitet. Insgesamt sind circa 600 Personen an der diesjährigen IBO beteiligt.

An zwei Tagen finden die wissenschaftlichen Prüfungen statt: an einem Tag die Theorie, an einem anderen die praktische. Daneben kommt dem Austausch zwischen den Teilnehmenden eine grosse Bedeutung zu. So werden für die Jugend-

ten auch den Grossteil der wissenschaftlichen Experten für die Erarbeitung der Tests zur Verfügung.

Eine Herausforderung stellt auch das Budget dar. Von den veranschlagten rund 3 Millionen Franken tragen Bund und Kantone je eine halbe Million. Der Rest wird durch Spenden finanziert. Diese aufzutreiben, sei aber «sehr schwierig», so Steingger. «Durch die Finanz- und Wirtschaftskrise sind Firmen wie auch Stiftungen sehr zurückhaltend.» Die Reaktionen von grossen Unternehmen seien ebenso «enttäuschend» wie diejenigen von kleineren Firmen aus der Region.

Über 600'000 Franken habe man bereits eingespart, dank vielen «sehr guten Angeboten» für Unterkunft oder Ausflüge. Es müsse aber auch an Material gespart werden, das man nun leihen statt kaufen - oder ganz weglassen, «trotzdem hat es aber Grenzen.» Die Projektleiterin

zeigt sich dennoch zurechtzufrieden, dass das Geld noch zusammenkomme.

Nicht geringe Ansprüche stellen die Organisatoren auch an sich selber: «Natürlich wollen wir, dass unsere Olympiade die beste wird», sagt Steingger. Das Team will die Arbeit der Jury stark vereinfachen, sei es durch optimierte Abläufe oder computergestützte Arbeitshilfen für die komplexen Übersetzungen, die verbessert werden. «Gemessen unserer Tests.» So werden die Fragen dieses Jahr einem Review-Komitee unterbreitet, das deren Güte und Verständlichkeit überprüft, damit wird die internationale Biologie-Olympiade auch zu einer Möglichkeit für die Uni Bern, sich als Wissenschaftsstandort zu profilieren, so Steingger. «Wir wollen eine gute Prüfung, die Massstäbe setzt.»

www.ibo2013.org

08.04.2013, 16:14 - Nyon

Un jeune Trélésien médaillé d'or de biologie à Berne

BIOLOGIE



Léo Caratsch participera aux Olympiades de biologie cet été.

Crédit: LéoCaratsch



Ajouter un commentaire
Tous les commentaires (0)

Un gymnasien s'est qualifié pour les Olympiades internationales de biologie cet été.

La semaine passée, les meilleurs jeunes biologistes helvétiques se sont affrontés dans le cadre des Olympiades suisses de biologie dans les locaux de l'université de Berne. Au programme: analyse de plantes, dissection d'une crevette, d'un œil de veau ou encore de grillons.

Et ce dimanche, les résultats sont tombés. Parmi les lauréats, un gymnasien de Nyon, Léo Caratsch. Ce Trélésien de dix-sept ans, en troisième année de biologie-chimie, a décroché l'une des quatre médailles d'or qualificatives pour les Olympiades Internationales de biologie qui auront lieu à Berne du 14 au 21 juillet.

«J'ai été très surpris de cette victoire, raconte Léo Caratsch. La semaine a été très stressante et je n'étais pas du tout sûr de mes réponses».

SRF

Starke Aargauer Nachwuchs-Biologen

08.04.2013

Zwei Schüler der alten Kantonsschule Aarau haben an der Schweizer Biologie-Olympiade Gold gewonnen. Sie haben sich gegen 1200 Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Schweiz durchgesetzt. Nun dürfen die Gewinner an der internationalen Biologie-Olympiade teilnehmen.



Unter den 4 Gewinnern sind auch zwei Aargauer: Alexander Eichenberger (links) und Sebastian Stengele (3. von links). ZVG

Die besten Nachwuchsbiologinnen und -biologen der Schweiz haben am Sonntag an der Schweizer Biologie-Olympiade Medaillen und Diplome erhalten. Im alten Anatomiesaal der Universität Bern haben Alexander Eichenberger aus Birwil und Sebastian Stengele aus Rothrist nach einem hart umkämpften Wettbewerb Gold gewonnen.

Die beiden Aargauer vertreten nun die Schweiz an der internationalen Biologie-Olympiade im Juni in Bern. Dies zusammen mit den beiden weiteren Goldmedaillengewinnern aus den Kantonen Bern und Waadt.

Zudem ging an der Schweizer Biologie-Olympiade je eine Bronzemedaille an Katharina Lüscher aus Schöftland und an Lorenz Widmer aus Seengen. Auf dem 18. Platz landete Christian Hegelbach aus Rapperswil.

bras

Dieser junge Mann vertritt die Schweiz an der Biologie-Olympiade



Sebastian Stengele aus Rothrist gehörte zu den besten Nachwuchsbiologen der Schweiz. Gold und Bronze brachte er dieses Jahr schon heim. Doch die Physik- und Biologieolympiaden waren noch nicht seine grösste Herausforderung.

[Kommentar schreiben](#)

Zu den besten Nachwuchsbiologinnen und -biologen der Schweiz gehört Sebastian Stengele aus Rothrist. Der Schüler der Alten Kantonsschule Aarau hat zu Beginn des Monats an der Schweizer Biologie-Olympiade eine Goldmedaille gewonnen.

Wochen zuvor, da war er bereits an einer andern Olympiade erfolgreich: Im Fach Physik gewann er eine Bronzemedaille. Olympiade und nicht Olympische Spiele heissen die Wissenschaftswettbewerbe, weil es um «Knochenarbeit» geht und die Veranstalter zudem keinen Rechtsstreit mit dem IOC suchen.

Durch den Lehrer motiviert

Wie kommt man dazu, sich einem solchen Wettbewerb zu stellen? Bereits für die letztjährige Olympiade hatte sich die ganze Kanti-Klasse, motiviert durch ihren Bio-Lehrer Stephan Girod, für die Olympiade angemeldet.

Sebastian Stengele schaffte damals noch nicht alle Hürden bis hinauf auf das Podest. Die sind hoch. Zuerst gilt es eine schulinterne Prüfung zu bestehen, an denen sich schweizweit 1181 interessierte Schülerinnen und Schüler beteiligt hatten.

Wer weiter kam (das waren 80) wurde zur Teilnahme an einem 6-tägigen Intensiv-Biologie-Kurs eingeladen. Diesem folgte eine weitere theoretische Prüfung. Ist auch diese erfolgreich überstanden, geht es in den Final.

Sezieren einer Krevette

Um in diesem erfolgreich zu sein, mussten die Teilnehmenden viel Geschicklichkeit, vertiefte Kenntnisse und Durchhaltewillen beweisen. So war beim Sezieren einer Krevette und deren Organe eine sehr genaue Arbeitsweise vonnöten. Ihre Geduld wurde auf die Probe gestellt, als das Verhalten von Grillen beobachtet werden musste.

Mit einer Goldmedaille hatte Sebastian Stengele überhaupt nicht gerechnet. «Da waren viele, die gleich gut oder besser als ich waren. Oft fühlte ich mich bei der praktischen Arbeit ohne viel Ahnung.»

Der Schweizer Final der Physik-Olympiade im März 2013 fand an der Neuen Kantonsschule in Aarau mit 28 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Stengele erreichte auch in diesem Wettbewerb ein super Resultat: Bronzemedaille.

In der Biologie geht es für ihn im Sommer olympisch weiter. Er ist einer der Schweizer Vertreterinnen und Vertreter an der 24. Internationalen Biologie-Olympiade, die vom 14. bis 21. Juli in Bern stattfindet.

Für diese qualifiziert haben sich Schülerinnen und Schüler aus über 60 Ländern. Diese müssen in den Labors der Universität Bern Organe eines Regenwurms erkennen oder mittels molekularbiologischer Methoden den Genotyp einer Pflanze bestimmen.

Freundschaften knüpfen

Die Internationale Biologie-Olympiade ist aber nicht nur ein wissenschaftlicher Wettbewerb, sondern auch eine Austausch-Plattform. Sie stellt für angehende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine erste Möglichkeit dar, sich international zu vernetzen.

Neben den Prüfungstagen wird ein vielfältiges Rahmenprogramm mit Exkursionen - etwa ins Berner Oberland - und Unterhaltung angeboten. Am Ende der Olympia-Woche sollen die Teilnehmenden nicht nur mit Medaillen, sondern auch mit neuen Kontakten und Freundschaften nach Hause reisen.

Sportschütze und Taucher

Will Sebastian Stengele, der in seiner Freizeit Roboter baut, taucht und, sofern die Zeit neben Olympiateilnahmen und den Vorbereitungen auf die Maturitätsprüfungen reicht, bei den Sportschützen Murgenthal aktiv ist, Biologe werden? «Ich habe mich noch nicht entschieden. Sicher aber will ich an der ETH studieren.» Im Vordergrund stehen für ihn Maschinenbau oder Physik.

Seine Maturarbeit? Er wird einen Quadrocopter, einen Helikopter mit vier Rotoren, bauen. Eine sehr komplexe Konstruktion. Aber Sebastian Stengele hat bereits zusammen mit einem Kollegen einen Roboter mit sechs Beinen gebaut.

Aktuell absolviert er bei der Firma Ferrum in Schafisheim ein Praktikum, bei dem er drei Wochen lang Einblick in verschiedene Abteilungen eines vielfältig tätigen Industrie-Unternehmens nimmt. (bkr)

(az Aargauer Zeitung)

Nachwuchsbiologen messen sich in Bern

In Bern findet in diesem Sommer die Internationale Biologie-Olympiade (IBO) 2013 statt. Vom 14. bis 21. Juli messen sich die vier Goldmedaillen-Gewinner der Schweizer Biologie-Olympiade mit den 240 besten Nachwuchswissenschaftlern aus der ganzen Welt.

Zu ihren Aufgaben wird es etwa gehören, Organe eines Regenwurms zu erkennen oder mittels molekularbiologischer Methoden den Genotyp einer Pflanze zu bestimmen, schrieb der Verband Schweizer Wissenschafts-Olympiaden (VSWO) in einer Mitteilung. Er organisiert den Anlass zusammen mit der Universität Bern.

Die Schülerinnen und Schüler sind 14 bis 19 Jahre alt und stammen aus etwa 60 Ländern. Alexander Eichenberger, der dieses Jahr bei der Schweizer Biologie-Olympiade Gold gewann und somit an der IBO teilnimmt, freut sich laut der Mitteilung darauf, "Biologie eine Woche lang intensiv zu erleben und dabei viele Leute kennen zu lernen".

Nachwuchsförderung

"Nachwuchsförderung ist für jede Universität unverzichtbar, um die wissenschaftliche Qualität aufrecht zu erhalten und weiter zu entwickeln", erklärte Martin Tauber, Rektor der Universität Bern, in der Mitteilung. Dies werde mit den Wissenschafts-Olympiaden unterstützt.

Die Prüfungen finden hinter geschlossenen Türen statt, doch es wird drei öffentliche Anlässe geben: Die Eröffnungszereimonie vom 14. Juli 2013 im Beisein der Nationalratspräsidentin Maya Graf und des Berner Stadtpräsidenten Alexander Tschäppät und die Schlusszereimonie am 20. Juli mit dem Berner Regierungsrat Christoph Neuhaus und dem Nationalrat Christian Wasserfallen. Beide Anlässe finden im Kulturcasino der Stadt Bern statt.

Die Gäste treffen

Bei einer weiteren Veranstaltung auf dem Bundesplatz wird am 19. Juli auch die Öffentlichkeit mit den Jung-Biologen in Kontakt treten können. Die Internationale Biologie-Olympiade 2013 wird unter anderem vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) finanziell unterstützt.

Datum: 30.06.2013

EDUCATION

Antichesse Schulblatt des Kantons Bern / Feuille officielle scolaire du canton de Berne

Kanton Bern
Internationale Biologie-Olympiade

Vom 14. bis 21. Juli 2013 findet die Internationale Biologie-Olympiade einmalig in Bern statt. Daran nehmen die besten 240 Nachwuchsbio- logen aus über 60 Ländern teil – darunter auch der Berner Thomas Schneeberger aus Thun- stetten (Gymnasium Ober- aargau) als einer der vier Gewinner der Schweizer Bio- logie-Olympiade.

Ob die Jugendlichen Fragen zur Ökologie beantworten, einen Re- genwurm sezieren oder den Geno- typ einer Pflanze bestimmen: Höchstleistungen sind verlangt. Die 14- bis 19-jährigen Jugendli- chen kämpfen um Medaillen, er- halten aber auch Gelegenheit, sich zu vernetzen und die Schweiz ken- nenzulernen.

Die Internationale Biologie- Olympiade (IBO) bietet eine einmalige Gelegenheit, Wissen - schafts-Olympiaden als besondere Art der wissenschaftlichen Nach- wuchsförderung zu erleben. Inter- ressierte sind herzlich eingeladen, an der Eröffnungs- und Schluss- zereimonie (14. und 20. Juli) sowie



foto: rfg

an «Biology around the World: Meet our Guests» auf dem Bun- desplatz am 19. Juli teilzuneh- men. Die IBO wird vom Verband Schweizer Wissenschafts-Olym- piaden (VSWO) und der Universi- tät Bern organisiert.

Die erste Runde der Schweizer Biologie-Olympiade SBO steht allen Mittel- oder Berufsschülerin - nen und -schülern offen. Die Biologielehrkräfte erhalten die Prüfungsunterlagen vom Verein

ibo|suisse zur Verfügung gestellt, der auch die SBO und die Teil - nahme an der IBO organisiert.

Wie mitmachen an der Biologie-Olympiade? Jährlich werden im August die Un - terlagen für die erste Runde an alle Biologielehrkräfte in der Schweiz verschickt. Es handelt sich um einen Multiple-Choice-Fragebogen mit ungefähr 50 Fragen. Aufgrund der Antworten werden dann ca. 80 Jugendliche für eine Woche in ein Vorbereitungs- lager eingeladen (2. Runde). In der 3. Runde können sich dann vier von den ca. 20 Fi- nalistinnen und Finalisten mittels praktischer und theoretischer Prüfungen für die Internationale Biologie-Olympiade qualifizieren. Die Schweizer Biologie-Olympiade (SBO) sowie die Teilnahme an der IBO werden vom Verein ibo|suisse in ehrenamtlicher Arbeit organisiert und sind gratis. Sollten Sie die Unterlagen nicht zugestellt erhalten, schicken Sie uns doch einfach Ihre Koordinaten an info@olympiads.unibe.ch .

Canton de Berne
Olympiades Internationales
de Biologie

Les 24 * Olympiades Internationales de Biologie IBO auront excep- tionnellement lieu du 14 au 21 juillet 2013 à Berne. Quatre gymnasiens suisses – dont un Bernois, Thomas Schneeberger de Thun- stetten (Gymnasium Oberaargau, BE) – tous gagnants des Olym- piades Suisses de Biologie y participeront. Outre des examens théoriques et pratiques de haut niveau, les IBO permettent de nouer des liens et de découvrir la Suisse.

Toute personne intéressée est chaleureusement invitée à participer à la cérémonie d'ouverture et de clôture (14 et 20 juillet) ou encore de se retrouver sur la Place Fédérale le 19 juillet 2013 pour «Biology around the World: Meet our Guests».

Liens: www.ibo2013.org, www.facebook.com/ibo2013 ou www.ibosuisse.ch

Mehr dazu unter www.ibo2013.org, www.facebook.com/ibo2013 oder www.ibosuisse.ch

INTERNATIONALE BIOLOGIE-OLYMPIADE BERN 2013

«Wir wollen den Jugendlichen etwas Tolles bieten»

Vom 14. bis 21. Juli gastieren in Bern die besten Nachwuchswissenschaftler aus der ganzen Welt. Im Rahmen der Internationalen Biologie-Olympiade (IBO) kämpfen sie um Edelmetalle. Was bedeutet es, einen solchen Grossanlass zu organisieren? Im Gespräch mit Irène Steinegger-Meier, administrative Projektleiterin IBO 2013.

Peter Brand

Frau Steinegger, die IBO 2013 findet dieses Jahr in Bern statt. Wie kam es überhaupt dazu?

Irène Steinegger: Das haben wir einer Gruppe von engagierten jungen Studierenden und Doktoranden zu verdanken. Sie nahmen 1999 erstmals an diesem Anlass teil und schafften es mit ihrem Einsatz, die IBO in die Schweiz zu bringen. Die Schweizer Kandidatur wurde 2006 eingereicht, zwei Jahre später wurde sie angenommen.

Was verspricht man sich von einem solchen Anlass?

Steinegger: Es ist das erste Mal, dass überhaupt eine internationale Wissenschafts-Olympiade in der Schweiz stattfindet. Darauf sind wir natürlich mächtig stolz. Der Anlass ist eine einmalige Chance, sich auf internationaler Ebene zu präsentieren und den Wissenschaftsstandort Bern bekannt zu machen. Die IBO ist ein wunderbarer Anlass: Die Jugendlichen sind Feuer und Flamme und mit Herzblut dabei. Wir wollen ihnen etwas Tolles bieten und sie für die Biologie begeistern. Auch der Berner Bevölkerung möchten wir die Materie näher bringen.



Bern steht eine Woche lang im Zeichen der IBO 2013: Projektleiterin Irène Steinegger-Meier.

Sind solche Wettbewerbe ein taugliches Mittel, um den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern?

Steinegger: Um Jugendliche für diesen Bereich zu gewinnen, braucht es eine breite Förderung, die möglichst früh einsetzt, noch bevor der Berufsentscheid gefallen ist. In diesem Sinn können Wettbewerbe durchaus ihren Teil zur Nachwuchsförderung beitragen. Sie sind für die Jugendlichen eine grosse Motivation. Die Anlässe vermitteln ihnen ein positives Erlebnis. Sie lernen Gleichgesinnte kennen, es entstehen Freundschaften über die Landesgrenzen hinweg. Mit anderen zu fachsimpeln, ist eine grosse Genugtuung.

Zur IBO 2013: Wer genau nimmt am Anlass teil?

Steinegger: Es machen 241 Jugendliche aus über 60 Ländern aller Kontinente mit. Sie sind in der Regel 17- oder 18-jährig. Hinzu kommen 205 Jurymitglieder, welche die Jugendlichen begleiten. Während der Wettkämpfe sind Teilnehmende und Jurymitglieder übrigens strikt getrennt, damit sie sich nicht austauschen können. Die Jugendlichen müssen zudem sicherheitsshalber alle ihr Handy abgeben.

Anschliessend haben die Teilnehmenden Prüfungsaufgaben zu bewältigen. Welche sind das in etwa?

Steinegger: Der Schwerpunkt der Aufgaben liegt in der molekularen und molekularen Biologie. Es gibt zwei theoretische Prüfungen in Form von Multiple-Choice. Das sind rund 100 Fragen. Zudem finden vier praktische Prüfungen statt. In diesen Praktika mussten

die Jugendlichen in vergangenen Jahren beispielsweise Organe eines Regenwurms erkennen oder mittels molekular-biologischer Methoden den Genotyp einer Pflanze bestimmen.

Die Wettkämpfe sind nicht öffentlich. Kann man als Laie dennoch Einblicke in den Anlass gewinnen?

Steinegger: Ja. Möglichkeiten sind die Anfangs- und Schlusszeremonien. Sie finden am 14. und 20. Juli im Kulturcasino Bern statt. Am 19. Juli wird es zudem einen Anlass für die Öffentlichkeit auf dem Bundesplatz geben. Dort wird es möglich sein, mit den Teilnehmenden in Kontakt zu treten.

Sie sind administrative Projektleiterin. Was bedeutet es, einen internationalen Anlass dieser Grösse zu organisieren?

Steinegger: Das ist ein Riesenaufwand. Das fängt bei der Geldbeschaffung an und hört bei den unzähligen organisatorischen Details auf. Der logistische Aufwand ist enorm gross: Prüfungsprogramme für rund 250 Personen, Essen, Unterkunft, Transport und ein Rahmenprogramm für rund 450 Personen – und das für eine gute Woche. Zum Glück stehen uns die Räumlichkeiten der Universität Bern zur Verfügung. Unsere Arbeit hat vor knapp zwei Jahren begonnen. Wir verfügen nur über wenige Stellenprozent und hätten die Arbeit ohne unsere rund 70 Freiwilligen gar nicht bewältigen können.

Ihr Wunsch als Projektleiterin im Vorfeld des Anlasses?

«espace einsteiger» ist eine Dienstleistung der Espace Media AG und des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes des Kantons Bern und wird in Zusammenarbeit mit folgenden Partnern realisiert: BEKB | BCBE (www.bekb.ch) • Die Schweizerische Post, Berufsbildung (www.post.ch/berufstellen) oder 0948 85 8000 • Berufsbildung Bundesverwaltung (www.epaa.admin.ch/dienstleistungen/tehteilnahmeangebote)

Steinegger: Ich wünsche mir selbstverständlich, dass alles plangemäss abläuft und dass es keine Pannen gibt. Wir wollen dem Ruf der Schweiz als gute Organisatorin gerecht werden. Darüber hinaus hoffe ich aber auch, dass die Teilnehmenden und Teilnehmer gerne hier sind und spannende Tage erleben. Es wäre schön, wenn sie etwas von unserem Herzblut und unserem Feuer für die Sache spüren würden.

einsteiger@berz.ch

IBO 2013

Die Internationalen Wissenschafts-Olympiaden sind Wettbewerbe für Mittelschülerinnen und Mittelschüler zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Schweiz nimmt seit 1987 und Schweizer nahmen seit 1987 daran teil, seit 1999 auch an der Internationalen Biologie-Olympiade. Die IBO 2013 ist die erste internationale Wissenschafts-Olympiade, die in der Schweiz ausgetragen wird. Die besten Nachwuchswissenschaftler der Welt werden sich vom 14. bis 21. Juli in einem hochstehenden Wettbewerb in verschiedenen Teildisziplinen der Biologie messen. Organisiert wird der Anlass von der Universität Bern zusammen mit dem Verband Schweizer Wissenschafts-Olympiaden VSWO und seinem Mitglied (bo suisse).

Weitere Infos zum Anlass:
www.ibo2013.org

Wettbewerb
der Biologen

Bern. 241 Jugendliche aus der ganzen Welt – von Argentinien über Finnland, Kirgistan, Nigeria, Vietnam bis Zypern – trafen sich gestern Sonntag in Bern. Sie kämpfen in den Labors der Uni Bern an der Internationalen Biologie-Olympiade (IBO) 2013 bis zum kommenden Sonntag um Gold, Silber und Bronze. Der Wettbewerb der besten Jungbiologinnen und -biologen aus allen Kontinenten ist viel mehr als Nachwuchsförderung: Die Teilnehmenden können Kontakte knüpfen, die ihnen in ihrer Laufbahn dienen werden – und all dies in schönster Umgebung.
www.ibo2013.org

BZ

Montag
15. Juli 2013

241 kluge Köpfe kämpfen um Gold

BIO-OLYMPIADE Gestern Abend wurde die Biologie-Olympiade eröffnet. 241 Jugendliche aus 62 Ländern kämpfen eine Woche lang an der Universität Bern um Medaillen.

Nach der sportlichen Okkupation durch die Gigathletinnen und -athleten hat in der Stadt Bern nun die Invasion der Intelligenz begonnen. 241 Jugendliche aus 62 Ländern sind am Sonntag in Bern angekommen. Die 14- bis 19-jährigen klugen Köpfe messen sich während dieser Woche an der Internationalen Biologie-Olympiade (IBO) und stellen ihr Wissen und Können unter Beweis. In den Labors und Hörsälen der Universität Bern werden die Nachwuchsforscherinnen und -forscher theoretische und praktische Prüfungen ablegen. Ob 14- oder 19-jährig: Die jungen Genies müssen alle die gleichen Aufgaben bewältigen. Auf dem Prüfungsprogramm steht die ganze Palette der Biologie, der Schwerpunkt liegt aber auf der molekularen und medizinischen Biologie. Das geforderte Wissen geht dabei weit über den Mittelschulstoff hinaus.

2011: Gold für die Schweiz

Gestern Abend wurde die Biologie-Olympiade im Kultur-Casino offiziell eröffnet. Nationalratspräsidentin Maya Graf begrüßte

«Dank der Biologie entwickelt sich unser Verständnis über die Menschheit immer weiter.»

Maya Graf, NR-Präsidentin

die 241 Jugendlichen und ebenso viele Begleiter und Gäste im Kultur-Casino. «Dank der Biologie entwickelt sich unser Verständnis über die Menschheit und ihren Platz im Universum immer weiter.» Die Biologie stehe im Dienste des Lebens. Die IBO 2013 ist die erste internationale Wissenschafts-Olympiade, die in der Schweiz stattfindet. Sie wird jährlich in einem anderen Land ausgetragen. Die in den Life-



Gestern Abend im Kultur-Casino: Applaus für die angereisten jugendlichen Bio-Olympioniken — im Bild die Delegation aus Tschechien.

Érika Muroz Garcia

sciences starke Schweiz sei stolz, Gastgeberin der IBO zu sein, meinte Maya Graf. Bio-Olympiaden gibts seit 1990, die Schweiz nimmt seit 1999 teil. «2011 gab's die erste Goldmedaille», sagte Irène Steinegger, Projektleiterin der IBO 2013.

Strenge Auswahl

Wer an der Bio-Olympiade teilnimmt, hat eine strenge Selektion geschafft. In der Schweiz werden in einem ersten Schritt jeweils 70 Schülerinnen und Schüler ausgewählt, die während einer Lagerwoche im Herbst geprüft werden. Die 20 Besten kommen weiter und werden erneut eine Woche lang gefordert. Lediglich die 4 Besten dürfen dann an der Olympiade teilnehmen. An der ersten Selektion mitmachen könnten alle Jugendlichen, die nicht älter als 19-jährig sind und noch keine Matura gemacht haben. Auch dieses Jahr kommen aus jedem der 62 Länder 4 Kandidatinnen und Kandidaten. «Es werden nicht nur drei

Medaillen verteilt», erklärte Irène Steinegger. 10 Prozent der Teilnehmenden erhalten eine Gold-, 20 eine Silber- und 30 Prozent eine Bronze-Auszeichnung.

Beginn einer Karriere

Die Wissenschafts-Olympiaden sind oftmals der Start für eine internationale Karriere, die viele Wege nehmen kann. Viele Ehe-

malige wurden einst an diesen Wettbewerben so angespornt, dass sie heute die Veranstaltungen ehrenamtlich mittragen. Ein Beispiel ist der Berner Biologe Daniel Wegmann. Der heute 33-jährige Professor nahm 2000 an der Biologie-Olympiade in der Türkei als Schüler teil. Wegmann war die treibende Kraft bei der Entwicklung der Biologie-Olym-

piaden in der Schweiz. Und er hat massgeblich dazu beigetragen, dass die IBO in diesem Jahr in Bern durchgeführt wird. 2004 wurde der Verband der Schweizer Wissenschafts-Olympiaden gegründet, der Koordinations- und PR-Aufgaben für die Vereine übernimmt. Daniel Wegmann war der erste Verbandspräsident.

Urs Wüthrich

DAS RAHMENPROGRAMM**Zwischen den Prüfungen ab in die Berge und ins Bundeshaus**

Kultur der Schweiz Nebst dem wissenschaftlichen Teil wird an der Biologie-Olympiade auch viel Wert auf soziale Kontakte gelegt. Die Jugendlichen aus aller Welt sollen die Schweiz und ihre Kultur kennen lernen. In dieser Woche werden sie unter anderem das **Bundeshaus** und das **Berner Oberland** besuchen. Auf dem Programm steht auch ein Workshop zum **Alphornblasen**. Unter dem Motto «Meet our

Guests» werden die 241 Jungbiologinnen und -biologen in Kontakt mit der Berner Bevölkerung treten. Dieser Anlass findet am **Freitag auf dem Bundesplatz** (ab 16.30 Uhr) statt. Dies ist auch eine Gelegenheit, mehr über Projekte im Bereich der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung in der Schweiz zu erfahren. Öffentlich zugänglich ist schliesslich auch die Schlusszeremonie am **Samstag im Kul-**

tur-Casino (ab 14.30 Uhr). Dort werden die Leistungen der Jugendlichen gewürdigt und die Medaillen übergeben. Von der Biologie-Olympiade profitiert auch die Hotel- und Gastronomie. Die rund 550 Gäste generieren laut Projektleiterin Irène Steinegger **3800 Übernachtungen** in Stadtbanner Hotels. In der Stadt werden zudem **12 000 Mahlzeiten** in diversen Restaurants eingenommen. su

Biologie-Olympiade: Die Super-Brains legen los

BERN. Jetzt gilt es ernst: An der Internationalen Biologie-Olympiade (IBO) messen sich ab heute junge Biologietalente.

Bern ist in der Hand von Olympioniken aus aller Welt: Bei den praktischen Prüfungen stellen die Nachwuchsbiologen heute ihr ganzes Können unter Beweis – etwa am Mikroskop. Trotz Prüfungsstress ist die Stimmung unter den 241 Jugendlichen aus 62 Nationen bestes. «Nervös bin ich eigentlich nicht. Ich geniesse die entspannte Atmosphäre», sagt Jungbiologe Dawid Męblich (17) aus Polen.

Damit kein Sprachenwirrwarr entsteht, können alle Teilnehmer die Prüfungen in ihrer Muttersprache ablegen. «Die



In Bern befinden sich zurzeit insgesamt 241 Nachwuchsbiologen aus 62 Nationen. CH4

IBO soll dem Nachwuchs die Naturwissenschaft schmackhaft machen und gleichzeitig den kulturellen Austausch fördern», sagt Projektleiterin Irène Steinegger-Meier von der Uni Bern. Für ein abwechslungsreiches Rahmenpro-

gramm ist denn auch gesorgt. Bei einer Stadtführung konnten die 14- bis 19-jährigen Super-Brains gestern die Bundeshauptstadt erkunden. «Bern ist einfach wunderschön», schwärmt etwa Roshalan Govender (16) vom Team Südafrika.

Nebst den theoretischen Prüfungen am Donnerstag steht unter anderem noch der Besuch einer Emmentaler Schaukäserei auf dem Programm. Am Samstag werden dann die Sieger erkoren.

CHRISTOPH ALBRECHT

Neue Zürcher Zeitung

Wettkampf in Biologie

Ein Hauch von Olympia

Panorama Mittwoch, 17. Juli



Höchste Konzentration: Der Biologe Lazar Mănușel an der Internationalen Biologie-Olympiade in Bern. Photo: NZZ/Andreas

Diese Woche geht an der Universität Bern die Internationale Biologie-Olympiade über die Bühne. Schülerteams aus über 60 Ländern kämpfen um Medaillen. Mindestens ebenso wichtig unter den Jungbiologen ist jedoch die internationale Atmosphäre.

Robin Schwarzzenbach

Alexander Eichenberger wirkt erschöpft. Der 18-jährige Gymnasiast der Alten Kantonsschule Aarau hat soeben zwei harte Prüfungen absolviert. Mathematische und chemische Elemente einer Aufgabe sagten ihm weniger zu, berichtet er beim Mittagessen in der Mensa. Gleichzeitig freut er sich auf die beiden Tests, die am Nachmittag anstehen. Er hofft, dass eine Gewebesektion auf dem Programm steht. Denn das macht er besonders gerne. Auch Leo Caratsch, sein Kollege vom Gymnasium de Nyon, würde gerne etwas sezieren.

Der Wunsch der beiden Mittelschüler wird nicht in Erfüllung gehen. Anstatt mit

tierischem Gewebe werden sie sich mit Schädeln und Gebissen auseinanderzusetzen haben, mit kleinen und grösseren Exemplaren von Säugetieren. Aufgrund der Knochen müssen sie zum Beispiel unterschiedliche und ähnliche Charaktere der Tiere bestimmen. Alexander und Leo gehören zum vierköpfigen Schweizer Team, das sich für die Internationale Biologie-Olympiade (IBO) qualifiziert hat. Dieses Jahr findet der Anlass an der Universität Bern und damit erstmals in der Schweiz statt. Rund 240 Schüler aus über sechzig Ländern nehmen daran teil. In den praktischen Prüfungen am Dienstag haben die nationalen Delegationen Aufgaben in Pflanzenphysiologie, Zellbiologie, Verhaltensbiologie und in Systematik zu meistern. Die eineinhalbstündigen Tests durchlaufen die Teammitglieder jeweils getrennt voneinander. Am Donnerstag folgt der theoretische Teil.

Einen einzigen Sieger am Ende gibt es nicht. Nach Angaben des organisierenden Verbandes Schweizer Wissenschafts-Olympiaden (VSWO) dürfen die sechs besten Teams mit einer Goldmedaille rechnen. Silberne und bronzene Auszeichnungen werden ebenfalls mehrfach vergeben. Die Favoriten? VSWO-Geschäftsführerin Marlis Zbinden verweist unter anderem auf die Chinesen, deren Schulsystem Leistung und Naturwissenschaften besonders gewichte. Entscheiden wird eine internationale Jury. Fast jede Delegation ist auch mit einem Experten vertreten. Kuwait und Indonesien haben sogar ihre Bildungsminister nach Bern geschickt. (Bundesrat Johann Schneider-Ammann, der ebenfalls angefragt wurde, liess sich ferienhalber entschuldigen.)

Der Anspruch der Olympiade ist es denn auch, ein Treffpunkt der besten Jungbiologen der Welt zu sein. Die vier Vertreter der Schweiz hatten ein langes Auswahlverfahren zu überstehen. Verlangt auf dieser Stufe sind gute Kenntnisse des Schulstoffs und «ein Gespür für Höheres», wie es vonseiten des nationalen Komitees heisst. Sodann wurde im November 2012 eine Vorbereitungswoche durchgeführt, in der weitere Basiskenntnisse vermittelt wurden. Über eine zweite Runde qualifizierten sich schliesslich 19 Schüler für die nationalen Ausscheidungen, die im April stattfanden. Aus diesem Wettkampf wiederum ging das Schweizer Quartett hervor, das sich nun in Bern mit den anderen Ländern misst.

Laut Daniel Wegmann, wissenschaftlicher Projektleiter der IBO und Professor für Bioinformatik an der Universität Freiburg, ist dabei nicht in erster Linie Fachwissen, sondern die Fähigkeit gefragt, analytisch zu denken. Für Alexander und Leo indes geht es nicht zuletzt darum, interessante Leute aus aller Welt kennenzulernen, das Rahmenprogramm der IBO ist entsprechend reichhaltig. Sein Studienfach an der Universität kennt Alexander Eichenberger bereits: Er möchte Biologie studieren.

In der Welt der Biologie wird Englisch gesprochen - mit Akzent



Sein Ziel ist die Goldmedaille: IBO-Teilnehmer Thomas Schneebberger. Foto: Tobias Müller

Thomas Schneebberger tritt für das vierköpfige Schweizer Team an, Ziel ist Gold.

Thomas Schneebberger ist ein gefragter Mann. Journalisten erhalten nur kurze Zeitfenster für Interviews zugesprochen, damit die Teilnehmenden der internationalen Biologie-Olympiade (IBO) nicht ihre gesamte Freizeit dafür opfern müssen. Der 18-Jährige weiss nicht recht, was er von dieser Regelung halten soll. Dem Interviewtermin hat der IBO-Teilnehmer trotzdem zugestimmt. «Ich bin eigentlich durch Zufall hier», sagt er. Sein Biologielehrer habe die ganze Klasse den Eignungstest schreiben lassen, er sei dann halt weitergekommen. «Danach ging ich ins Vorbereitungs-

Theorie und Praktika

Den 241 Nachwuchsbiologen werden Aufgaben gestellt, die in den Bereichen Biochemie, Verhaltensbiologie und Ökologie stammen. Schwerpunkt ist die molekulare und medizinische Biologie, Themen, die Schneebberger ausprechen. Aber nicht ausschliesslich: «Ich mag Biologie schon, würde aber nicht kilowise Wissen in mich hineinstopfen.» Zumindest nicht nur aus der Biologie.

Seine Interessen sind breit gefächert. So hilft er in diesem Sommer seinem Vater, ein Auto zu restaurieren, und schaut zum hauseigenen Garten. «Ich arbeite gerne mit meinen Händen», sagt der 18-Jährige. Handarbeit ist auch während der IBO gefragt, gilt es doch, diverse Praktika zu absolvie-

ren. In einem solchen Praktikum werden zum Beispiel Schädel von Säugtieren untersucht. Dadurch soll festgestellt werden, ob sich die Ernährung der Tiere auf die Formen der Schädel auswirkt.

Ein weiteres Praktikum umfasst das biochemische Charakterisieren von Pflanzen, was laut Schneebberger «sehr laborlastig» ist. Beim Zellbiologiepraktikum wurden Trypanosomen - das ist ein Erreger der Schlafkrankheit - untersucht und bestimmt. Diese seien aber nicht auf den Menschen übertragbar, beruhigt Schneebberger. «Es sind Erreger für Nutztiere.»

Die Tage sind von früh bis spät mit da. Auf jeden Fall. Aktivitäten verplant. Nebst dem biologischsten Teil gibt es auch Auflockerungen im Programm, etwa die Exkursion in die Emmentaler Schaukäserei, eine Führung durch das Bundeshaus und ein Besuch im Tierpark Dählhölzli.

Heute ist jedoch der nächste Prüfungsmarathon an der Reihe. Zweimal drei Stunden werden die Vertreter der Delegationen theoretisch geprüft. Im Rangverkleidung wird am Samstagabend sein. Thomas Schneebberger ist zuversichtlich, dass das Schweizer Team im Gesamtranking gut abschneiden wird: «Es sind schon Medaillenchancen

auf der molekularen und medizinischen Biologie. Kommuniziert wird unter den Teilnehmenden primär auf Englisch, die Prüfungen darf ein jeder in seiner Landessprache ablegen. Die Dolmetscher sind gefragt: «Die Prüfungsbögen werden in 38 Sprachen und 13 Schriften übersetzt», sagt Irene Steingager, Administrative Projektleiterin. Seit 1999 ist die Schweiz an der IBO vertreten, von Jahr zu Jahr nehmen mehr Mittelschüler an der Qualifikation teil. Der Medaillenspiegel der Schweizer Delegation kann sich sehen lassen: Seit 2008 beendete das Schweizer Team keine IBO ohne Medaille. 2011 holte es sich gar die Goldmedaille. Medailen erhalten am Schluss insgesamt 60 Prozent der Teilnehmenden, 10 Prozent erhalten die Goldmedaille, 20 Prozent die Silber- und 30 Prozent die Bronzemedaille. Die Schlusszeremonie am Samstagabend findet im Kultur-Casino Bern statt. (fot)

241 Nachwuchsbiologen erstmals in der Schweiz

Die internationale Biologie-Olympiade (IBO) findet heuer zum ersten Mal in der Schweiz statt. 241 Vertreter aus 62 Ländern werden sowohl theoretisch als auch praktisch geprüft. Zugehört zu IBO sind Mittelschülerinnen und Mittelschüler mit einer allgemeinen Wissenschaftsausbildung, die bis zum 31. Dezember des entsprechenden IBO-Jahres nicht über die Zulassung an eine Universität oder ähnliche Institution verfügen (für die Teilnahme an der IBO 2013 wäre dies der 31. Dezember 2012). Zudem müssen sie die nationale Biologie-Olympiade gewonnen haben. Die Schweizer Biologie-Olympiade wird jeweils ab August durchgeführt. Ziel der IBO ist die gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, des Dialogs zwischen Studierenden, Wissenschaftlern und Jugendlichen und die Förderung der Kooperation in der wissenschaftlichen Bildung. Der Schwerpunkt der Themen liegt

Aargauer holen Silber und Bronze

Int. Biologie-Olympiade Zwei Schüler der Alten Kantonsschule Aarau waren bei den Besten.

150 Medaillen und «Merit Certificates» für Jugendliche aus 43 Ländern: Mit einer grossen Schlusszeremonie ging die 24. Internationale Biologie-Olympiade (IBO) 2013 in Bern am Samstagvormittag zu Ende. Für die Schweiz gewannen Thomas Schneeberger (Gymnasium Oberaargau, BE) aus Thunstetten und Alexander Eichenberger (Alte Kantonsschule Aarau) aus Birrwil je eine Silber- und Leo Caratsch (Gymnase de Nyon) aus Trélex (VD) und Sebastian Stengele (Alte Kantonsschule Aarau), aus Rothrist, je eine Bronzemedaille, Charles Gleason aus den USA ist Sieger.



Silber: Alexander Eichenberger, Birrwil



Bronze: Sebastian Stengele, Rothrist

gen Internationalen Biologie-Olympiade (IBO) 2013 teilgenommen haben. Er zeigte sich tief beeindruckt von den Leistungen der Jugendlichen, die in den vergangenen Tagen praktische und theoretische Prüfungen absolvierten. «Each gehört die Zukunft in euren Ländern und für eure Bevölkerung», appellierte Nationalrat Christian Wasserfallen an die Verantwortung der Nachwuchsforschenden.

Die Schweiz ist seit 1999 dabei

Die IBO 2013 wurde vom Verband Schweizer Wissenschafts-Olympiaden und von der Universität Bern organisiert. Die IBO ist ein Wettbewerb für junge Biologinnen und Biologen, die sich für mehr als den Mittelschulstoff interessieren. Die Schweiz nimmt seit 1999 an der IBO teil. (A2)

Jeder ist ein Gewinner

«Jeder ist ein Gewinner!» Mit diesen Worten wandte sich der Berner Regierungspräsident Christoph Neuhäusli an die 241 Jugendlichen aus 62 Delegationen, die an der einwöchigen

62 Nationen auf dem Bundesplatz

Von Urs Wüthrich, 22.07.2013

Am Freitag versammelten sich die 241 Jugendlichen der Biologieolympiade auf dem Bundesplatz. Das Publikumsinteresse war mässig.



Die weissen Mäntel hängten die jugendlichen Olympioniken vor dem Bundeshaus an die Garderobe, die ausgefüllten Fragebögen an eine Leine. Bild: Iris Andermatt

Artikel zum Thema

• 241 Kids kämpfen um Gold

An 15 verschiedenen Standorten in der Stadt versammelten sich am späteren Freitagvormittag die 241 Jugendlichen der Biologieolympiade. Dann marschierten sie – alle

in weisse Kittel gekleidet – auf den Bundesplatz. Dort hängten sie die Gewänder an eine Garderobe und steckten A4-Blätter an eine Leine, Antworten von Passanten auf Fragen, die ihnen die Olympioniken gestellt hatten, wie etwa: «Wie sah dein erster Biologielehrer aus?» – «Was hast du im Biologieunterricht gelernt?» Zur Pop-up-Ausstellung gehörten auch die Biologiebücher, welche die 14- bis 19-jährigen Nachwuchstalente aus 62 Ländern mitgebracht hatten und auf einem Tisch präsentierten. Unter farbige Sonnenschirme stellten einige einen typischen Gegenstand ihrer Heimat, andere malten das Hoheitszeichen ihres Landes auf Papier – während sich ein paar Dutzend Jugendliche vom Wasserspiel nicht trennen konnten.

Aufgebaut war auch eine begehbare, menschliche Zelle, 300'000-fach vergrössert und auf Tafeln erklärt. Mit diesem Event auf dem Bundesplatz – organisiert von Science et Cité, der Biologieolympiade sowie der Performance-Regisseurin Kathrin Yvonne Bigler – wollten die jungen Leute mit der Bevölkerung in Kontakt treten. Doch der Publikumsaufmarsch war bescheiden, die paar Zaungäste waren fast an einer Hand abzählbar.

Die Aufgaben, welche die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Biologieolympiade diese Woche an der Universität Bern zu lösen hatten, waren nicht einfach. Projektleiterin Irène Steinegger sagte gestern: «Die Aufgaben wurden im Schnitt als sehr streng empfunden.» Auch die vorgegebene Zeit hätten einige als sehr knapp eingeschätzt. Sie habe aber auch positive Feedbacks erhalten. «Ich habe gehört, dass der Aufenthalt in der Stadt die schönsten Ferien bisher waren.» Und: «Unter den 241 Jugendlichen haben sich in dieser Woche auch Pärchen gefunden.»

Vor dem Auftritt auf dem Bundesplatz wurden die ausländischen Gäste durch das Bundeshaus geführt. Der krönende Abschluss der Biologieolympiade beginnt heute Samstag um 14.30 Uhr im Kultur-Casino. Dort werden die Medaillen vergeben. Dieser Anlass ist öffentlich zugänglich, sofern Platz vorhanden. Anschliessend werden die Olympioniken zum Galadiner in den Berner Kursaal geladen. Und morgen Sonntag reisen sie wieder nach Hause. Die nächste Biologieolympiade findet 2014 in Bali statt.

24heures | Mercredi 24 juillet 2013

La Côte

As de la biologie



Leo Caratsch, habitant de Trélex, aligne les succès: samedi dernier, cet étudiant de 17 ans a remporté une médaille de bronze aux Olympiades internationales de biologie, à Berne. En avril dernier, il avait déjà décroché une médaille d'or lors des Olympiades suisses. Passionné par la biologie humaine, le jeune homme souhaite orienter sa carrière

High-stakes science contests draw elite crowds

In Geneva, Bern, and Zurich
August 2, 2013 - 11:02

Many of the world's best young scientists try their hand at international knowledge-based competitions, one of which was just held in Switzerland. They come for the enlightening and networking, but for many, there's much more at stake.

The atmosphere is quiet and focused during the series of tests that make up the International Biology Olympiad (IBO), hosted by Bern University this year. The practical portion is taken in the lab, where students prepare samples, count specimens and reach a conclusion that's either right or wrong based on the evidence. Then, the theoretical portion – given in everyone's native language and done on a tablet computer for the first time in 2013 – tests general knowledge of the subject.

Top young biologists compete in Bern



A student works near the practice portion of the Swiss International Biology Olympiad in Bern. (Courtesy of International Biology Olympiad)

Less pressure for the Swiss

Several science disciplines have their own Olympiads held around the world – like robotics, and two Swiss students took home at the International Chemistry Olympiad in Moscow just last week. But, in Switzerland – where students get on an academic track very early in their educational careers – medalling at such an event doesn't usually have many consequences beyond pride for the students and their schools.

"It can really motivate the students, if they are successful," says Christoph Gerber, a biology teacher at Thur's Seefeld Gymnasium. "But if they have failed their baccalaureate, they can automatically go to university, so the IBO results don't really play a big role."

IBO, astronomicals like the IBO and Schweizer Jugend Forscht (SJF) – which provides young Swiss science talents with opportunities outside the classroom, including competitions – can give young Swiss insights into what they may want to do for a future career. Sponsors like pharmaceutical companies Novartis and Roche have funded both the IBO and SJF. In part in hopes of attracting the best and brightest to their workforce someday, IBO SJF director Stefan Hottelinger insists such businesses must be involved from the very beginning.

"During adolescence, they have a critical attitude about everything," he says. "So you don't get their attention if you present your business as the best and only option for their future careers. The more you discuss things eye to eye with young people, the more success you will have. They want to be taken seriously and not be over the head with things."

Recognition at home

For students from other countries, international science competitions can offer much more than just gauging career interests, perhaps inspire more advanced study. In fact, there, students can skip mandatory military service and go directly to university if they win a gold medal at the IBO, according to Jord. Two Iranian laureates were among this year's 25 gold medal winners.

Ryota Matsuda, the coordinator of the Japanese IBO team, tells swissinfo.ch that all medal winners from Japan get prizes and medals in "almost all of the Japanese newspapers." And, he adds, they don't have to sit for university entrance exams.

International Science Olympiads

The Biology Olympiad is just one of multiple international Science Olympiads offered to students at a global level. In addition to biology, there are competitions in physics, chemistry, mathematics, computer science, philosophy, environmental science, geography, astronomy, linguistics, earth sciences and humanities.

Students qualify to represent their countries through a series of national levels. Then, in great cases, their countries pay their way to the international competition.

Each country also sends jury members (usually teachers or university professors in the field) who act as counselors for the students and also as adjudicators for some of the events performed.

For Russian students, a medal at the IBO also means stepping out on entrance exams for university study, and they receive a Presidential Grant of about \$500 per month during their years in college. (Higher education is generally free of charge in Russia, so this is extra spending cash).

But, says Russian team coordinator Alexander Kuznetsov, the benefits go beyond money.

"For our students, the medals give great satisfaction and pride for themselves and for the country. Participation in the IBO (even without medals) is extraordinary and a very special event in the lives of our students."

Training is key

According to Jord, jury members from various countries meet during the competition to talk about understanding the teaching of biology. But she says, it's always a difficult conversation, since students can vary within a single country, let alone the whole world. Though most of the students use the same textbook for much of their studying, individual countries prepare students differently and focus on different aspects of the curriculum.

Two competitors from Pakistan, Mubeen Habib and Muhammad Durratayee Wazirah, sat in for memorial school entrance exams shortly after returning to Islamabad from Switzerland. They say that as the IBO competitors are "awesome," so courses that produce medalists must put intensive training programmes in place to prepare their students. No students from Pakistan won medals this year, Mubeen pined the highest, in 18th place, earning a merit award.



Mubeen Habib and Mubeen Habib, two of the Pakistani students who took part in the International Biology Olympiad in Bern. (Courtesy of International Biology Olympiad)

"We are not trained that extensively in practical exams, but other countries are given more exposure to practical preparation," she says. "We lack in that area."

swissinfo.ch

Schweizer Jugend Forscht

The Schweizer Jugend Forscht (SJF) foundation has been encouraging and providing young Swiss science talents with opportunities outside the classroom, including competitions, for nearly 80 years.

For about 25 of those years, SJF has had role in developing Switzerland's elite. Since then, the attitude was that whenever participants in SJF have already earned merit medals from other international science competitions, which honor their talents in part to a more advanced communication strategy.

More recently, however, the organization has worked to diversify its offerings and reach from attraction to all students. In 2013, for the first time ever, SJF had more women than men participating in its annual science competition, which honors their talents in part to a more advanced communication strategy.

TV and Radio Broadcasts

A selection of video and audio broadcasts published on TV, radio or websites can be found in the following table:

Station	Program	Date	Language
SRF 1 (radio)	Regionaljournal AG / SO	April 08, 2013	DE
RaBe (radio)	Veranstaltungen	June 01, 2013	DE
TeleBärn (TV)	News	July 16, 2013	DE
SRF 1 (TV)	Tagesschau Mittag	July 17, 2013	DE
SRF 1 (TV)	Tagesschau Hauptausgabe	July 17, 2013	DE
SRF 1 (radio)	Regionaljournal AG / SO	July 17, 2013	DE
SRF 1 (radio)	Regionaljournal BE / FR / VS	July 17, 2013	DE
RSI Rete Due (radio)	Foglio Volante	July 18, 2013	IT
Radio Bern 1 (radio)	Nachrichten 17:00	July 20, 2013	DE
TeleBärn (TV)	News	July 20, 2013	DE
swissinfo.ch (web)	Sci & Tec (video report)	August 02, 2013	EN

 Partners

ERNST GÖHNER STIFTUNG


the **cogito** foundation

— GEBERT RÜF STIFTUNG —
WISSENSCHAFT, BEWEGEN

SWISSLOS
Kanton Aargau

FNSNF
FONDS NATIONAL SUISSE
SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS
FONDO NAZIONALE SVIZZERO
SWISS NATIONAL SCIENCE FOUNDATION

AMGEN

 Premium Supporters

vinetum 

 VICTORINOX 

Thurgau 
Lotteriefonds United Partner Solutions



Werner H. Spross-Stiftung

Stiftung MBF
Dr. Alfred Bretscher
Donum Vogt Stiftung
RHW Stiftung
Jubiläumsstiftung der
Schweizerischen Mobiliar
Genossenschaft
Stiftung Fürstlicher
Kommerzienrat Guido Feger
Karl Mayer Stiftung

Kontaktgruppe für
Forschungsfragen (KGF)
of the five companies:

 Supporters

Interpharma
Fondation Johanna Dürmüller-Bol
Prof. Otto Beisheim-Stiftung,
Baar
Neutrik AG
Syngenta Crop Protection AG
Aperto
Dr. Jenö Staehelin Stiftung
City of Bern

